

Göttingische Anzeigen  
von  
gelehrten Sachen

unter der Aufsicht  
der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Der erste Band,  
auf das Jahr 1796.



Göttingen,  
gedruckt bey Johann Christian Dieterich.

Größe und Vortreflichkeit des Werkzeuges ausgerichtet ist, lehrt die Geschichte von Scanderbeg's Säbel.

### Haag.

Sur la Découverte du rapport constant, entre l'apparition ou la disparition, le travail ou le non travail, le plus ou le moins d'étendue des toiles ou des fils d'attache des araignées des différentes espèces; et les variations atmosphériques du beau-temps à la pluye, du sec à l'humide, mais principalement du chaud au froid, et de la gelée à glace au véritable dégel. par le Citoyen QUATREMERE D'ISJONVAL. Bey J. van Cleef, Französisch und Holländisch. 190 Seiten in Octav. — Diese aus jeder Rücksicht merkwürdige Schrift gibt ein neues lehrreiches Beyspiel zum Cardanus *de utilitate capienda ex adversis*. Ihr Verfasser, der jetzige Holländische General, hat sich schon vor 20 Jahren durch eine Preisschrift über den Indigo vortheilhaft bekannt gemacht, gerieth aber vor 9 Jahren bey den damaligen Holländischen Unruhen in Verhaft, und hat in Utrecht acht- halb Jahre lang, bis nämlich im vorjährigen Jenner seine Landeleute daselbst einrückten, gefangen gesessen. Während dieser langen Zeit hat er zu einiger Unterhaltung in seiner gezwungenen Einsamkeit — so wie einst Pelisson in der ehemahligen Bastille, und der Graf Lauzun im Gefängniß zu Pique-rol — mit den Spinnen Freundschaft gemacht; nur daß Er weit reellern Vortheil, als jene beyden, davon gezogen, indem er das Naturell dieser Geschöpfe, zumahl in Rücksicht auf die auf dem Titel angezeigten Umstände, studirt, und dadurch auf die un- erwartete Entdeckung geleitet worden, daß sie, wie er versichert, zu den bey weitem untrüglichsten Wet- ter-Propheten gehören, die vor allen bis jetzt be-

kannten den großen, wichtigen Vorzug behaupten, daß sie die bevorstehenden Veränderungen in der Bitterung geraume Zeit, und zwar die von anhaltender Dauer ganzer 10 bis 14 Tage aufs bestimmteste voraussagen. Der Verf. suchte zum Behuf dieses Studii die Spinnen möglichst an sich zu locken; und, sagt er, j'ai vu mes soins couronnés par une affluence d'araignées prodigieuse, je me suis vu bientôt entouré, investi, chamarré de tant de toiles d'araignées &c. so daß einmahl zu Ende des Herbstes seine Wohnung mit 4000 Spinnweben geziert war. — Die mehresten Spinnen verkriechen sich zwar bekanntlich im Winter. Doch bleiben immer einige wenige auch während desselben munter, und weben und arbeiten auch dann so gut, wie im übrigen Jahre. Und so konnte z. B. der Verf. noch während seiner Gefangenschaft im vorjährigen Jenner den für das Schicksal von Holland so entscheidenden strengen Frost voraus verkündigen. Alles traf gegen die sonstige Erwartung ein. Mittwochs den 14. kam kalter Wind, Donnerstags fror es, und so konnten Freytags den 16. die Franzosen in Utrecht einrücken und ihren prognosticirenden Landsmann befreien. — Den 20. trat zwar Thauwetter ein, das 100.000 Franzosen, die mit dem schweren Geschütz das Eis passiren sollten, furchtbar seyn mußte. Allein unser Verf. war seiner Sache gewiß, that eine seiner besten Spinnen in ein Glas, und gab sie dem General van Damme, um sie zur vollsten Beruhigung des Generals Pichegru nach dem Haag zu schicken. — Er zeigt also, wie interessant das Studium der Spinnen überhaupt für alle Welt seyn müsse, denn wen interessirt das Wetter nicht? — wie äußerst wichtig aber besonders in Kriegszeiten für Heerführer; so wie in Seestädten und Häfen für die Marine; für Reisende; auch für Aerzte, zu-

mahl wegen der bey großen Witterungswechseln zwischendurch grassirenden Krankheiten (— von den so genannten *epidemicæ intercurrentibus* —); vor allen auch und in der mannigfaltigsten Rücksicht für die Landwirthschaft. — Mais quoy, dira-t-on, sind seine Worte, sur la foi des araignées il seroit sage d'aiguiser les faux, les faucilles et les serpettes, quoiqu' on vit le tems très chargé, même très pluvieux? Je crois pouvoir certifier qu'oui. Glaubte er doch zu Ende des Frühlings bloß aus dem Benehmen der Spinnen den Ertrag der Viehweiden im folgenden Sommer so bestimmt voraus zu sehen, daß er aus einer darauf gegründeten soliden Speculation allen Buttervorrath in Holland bey Zeiten aufkaufen wollte.

Sehr verzeihlich ist es, daß sich der Verf. aus Bewunderung über die ihm selbst so unerwarteten Entdeckungen in sehr enthusiastische Lobeserhebungen dieser seiner divines araignées, wie er sie nennt, ergießt. Sie waren im Studium der Atmosphäre, der Meteorologie und der Electricität seine plus grands maitres après Mrs. Cotta, Beccaria, van Swinden &c. — Ich könnte, sagt er, meine geliebten Spinnen nicht nach Würden lobpreisen, *non mihi si linguae centum sint oraque centum* etc. Ja, si quelque chose mérite d'être chéri dans le monde, ce sont les araignées. Er nennt die Spinne ce grand Insecte. Denn il y a peu de sujets auxquels le mot de grand soit plus dû. — il s'agit peut être ici de tout ce qu' il y a de plus admirable et de plus grand dans la nature. Man wird diese Aeußerungen des Hrn. General's um so begreiflicher finden, da er selbst von sich sagt lorsqu' un point de physique me paroît interesser l'agrement de mes semblables, leurs besoins, à plus forte raison leur vie, je ne suis plus un hom-

me, — je suis un torrent qui se fait jour à travers tous les rochers et toutes les digues &c. Ueberhaupt zeigt sich durchgehends, daß es richtig sey, wenn er an einem andern Orte von sich gesteht j'ai un peu le don de raisonner. Auch daß er seine Raisonnements zuweilen auf eine sehr eigene Weise ausdrückt; z. B. on peut être eminentement homme *a priori*, c'est à dire, avoir reçu une eminente organisation, sans être eminentement homme *a posteriori* &c.

Daß auch der Verf. manche schon aus Lister, Homberg, Rösel u. a. bekannte Bemerkung an den Spinnen für neu hält, darf Niemanden befremden, so wenig, als daß selbst manche der seinigen aus jener ihren berichtet werden können. Und doch kommen auch außer dem, was den Hauptgegenstand seiner Beobachtungen an diesen Insecten betrifft, beyläufig noch manche andere interessante vor, z. B. vom Nutzen der Spinnen in den Pferdeställen, und daß der berühmte Astronome la Lande (so wie weiland die hochgelahrte Ramsell Schurmann) die Spinnen als eine Leckerey zu essen pflegt, und ihren Geschmack der Nuskerne ihrem vergleicht u. s. w.

Nur Schade, daß die Schrift, so wie sie ist, noch zu auffallende Lücken läßt, wodurch die gemeinnützigerer Brauchbarkeit der Entdeckung des Verf. vor der Hand noch sehr eingeschränkt bleiben muß. Dahin gehört erstens, daß er die Gattungen der Spinnen nicht genau genug bestimmt, die zu so zuverlässigen Wetter-Prophezeihungen dienen sollen. Er nennt zwar vorzüglich die *Araignées pendices*, aber es gibt mehrere verschiedene Gattungen derselben, die alle ihr Netz senkrecht weben; vermuthlich meint er wohl besonders die Kreuzspinne. Aber die einzeln im Winter erscheinenden Spinnen, deren er gedenkt, scheinen doch davon verschieden, und

nach S. 88 selbst von mehr als Einer Gattung (espèce) zu seyn. — Zweytens hat er von den Phänomenen im Betragen der Spinnen, und was dieselben für die Meteorologie andeuten, gar zu wenig Bestimmtes mitgetheilt. Einen Hauptbezug hat in dieser Rücksicht die Kürze oder Länge der Endfäden, woran sie ihr Netz befestigen. Elles ont deux manières de travailler selon les tems qui regnent, ou plutôt qui sont à venir. Si le tems doit être pluvieux ou même venteux, elles attachent de très court les maîtres brins qui suspendent tout leur ouvrage, et c'est ainsi qu'elles attendent les effets d'une température qui doit être très variable &c. Je längere Endfäden sie hingegen spinnen, desto sicherer ist auf dauerhaftes schönes Wetter zu rechnen. Lorsque l'araignée travaille à grands fils, c'est la certitude d'un beau tems pour 12 ou 15 jours au moins. So hat der Verf. einst eine Spinnewebe von 34 Fuß im Durchmesser beobachtet. — Drittens aber, und das möchte freylich dem größten Theile der Leser am anstößigsten seyn, so scheint der Verf. in seiner meteorologischen Kunstsprache das trockene Wetter nicht ganz in dem Sinne zu nehmen, den man im gemeinen Leben damit zu verbinden pflegt. Denn so sagt z. B. der Herausgeber, Hr. P. Boddaert, ein vertrauter Freund des Verf., in der Vorrede, da er von jenen langen Endfäden spricht: Quant au travail en grand des araignées pendices et à ces fils d'une prodigieuse étendue que je viens d'avoir tant de plaisir à observer, ce n'est que la secheresse intrinseque de l'atmosphère qu'ils prédisent, et cette secheresse est très compatible avec des pluies mêmes abondantes &c. Mit einer solchen secheresse intrinseque wird aber fürwahr einer Hausfrau, die eine Wäsche, oder einer

Gesellschaft, die eine Land-Partie vorhat, übel ge-  
 dient seyn. — Endlich muß man doch auch wohl  
 das in Anschlag bringen, daß der Verf. bey seinem  
 meteorologischen Studium der Spinnen noch einen  
 Gehülfen zu correspondirenden Wetterbeobachtun-  
 gen hatte, den sich doch selbst die eifrigsten Meteoro-  
 logen verbitten würden, nämlich seine Migräne  
 in Gesellschaft von mancherley andern körperlichen  
 Beschwerden, die nach dem bevorstehenden Witte-  
 rungswechsel zugleich mit der Erscheinung seiner  
 Spinnen und ihrer Art zu arbeiten, eintraten oder  
 ausblieben. Wir wollen auch hierüber den Verf.  
 selbst reden lassen. J'ai eu deux compagnes de  
 travaux qui m'ont été d'un grand secours, et  
 dont j'ai trop à me louer pour ne pas leur ren-  
 dre ici les hommages de ma vive reconnoissance.  
 Ces compagnes ce sont les migraines et les  
 araignées. — Arrivé à reconnoître que la moin-  
 dre pluie petite ou grande agit sur mon sang  
 et le fait bouillonner tellement que je ne puis  
 dormir ni le jour ni la nuit, encore que toute  
 variation très considérable, comme celles qui  
 amènent les grandes pluies ou les grands vents,  
 me cause deux effets immanquables qui sont un  
 dégorgement plus considerable de la bile par  
 les selles et par les urines, une irritation plus  
 grande aux glandes hémorroïdales, et aux glandes  
 sébacées ou celles qui tapissent la couronne  
 du gland, outre des migraines folles, je n'ai  
 plus songé qu' à m'observer comparativement. —  
 Les araignées comme mon individu sont sujettes  
 à trois mutations très marquées. Lorsqu' elles  
 ne font rien, je ne dors point et c'est pluye  
 ou vent; lorsqu' elles travaillent en petit, j'ai  
 la migraine, et c'est un tems inegal; lorsqu'  
 elles travaillent en grand, tout l'Univers rentre

en mon pouvoir: je mange et je digère: je travaille et je dors: mes idées embrassent tout: j'éprouve ce que Mr. Rouelle disoit des effets de l'*Opium*: je ne pese sur rien, rien ne pese sur moi &c. — So beschreibt der Verf., wie er einst nach einem regnigen Junius und Julius an einem der ersten Tage im August nach Lische um 2 Uhr plößlich den großen bevorstehenden Wetterwechsel voraussehen können &c.

Manchen der obgedachten Desiderate hilft indeß der Verf. wohl in einem zwenten ausführlicheren Werke ab, das er so eben unter dem Titel von *Calendrier araneologique* angekündigt hat.

Wir schließen diese Anzeige mit einer Stelle aus einer der ältern Schriften des sel. Archidiac. Goeze, wo er unter allerhand lächerlichen Volksaberglauben auch ein ihm bekanntes Beispiel einer alten Matrone anführt, "die nach dem Verhalten einer Hausspinne über ihrem Armstuhl in der Stube ihre ganze Deconomie einrichtete. Diese Spinne war allezeit erst das Orakel, welches befragt wurde, ehe man im Hause etwas vornahm. War die Spinne lustig; lief sie in ihrem Netze munter umher; so war es ein gutes Zeichen: so wurden Brautstage gekauft, Malz bereitet, Gesellschaften angenommen, Besuche gegeben u. s. w. War die Spinne aber still, und schien sie in ihrer Höhle traurig zu sitzen, so war es ein böses Zeichen &c." — Wie man doch Leuten Unrecht thun kann! — Der gute sel. Mann hat der klugen Sibylle das zum Aberglauben ausgelegt, was, wie wir zu ihrer Rechtfertigung zu vermuthen alle Ursache haben, meteorologische Beobachtungen nach der Methode des Hrn. Quatremere d'Isjonval gewesen seyn mögen.

© SUB GÖTTINGEN / GDZ | 2011



**Qp**CARD 201